

welche bei vorsichtigem Trocknen ihren Zusammenhang bewahren. Seinem chemischen Bestande nach ist er eine Verbindung von Kiesel-erde (Kieselsäure) mit Thonerde (kieselsaure Thonerde). Im reinsten Zustande (Porzellanthon, Kaolin) ist er weiß und zartpulverig wie Puder, in weniger reinem Zustande bildet er die verschiedenen Arten des braunen Töpferthones, und noch unreiner, wird er Lehm genannt. Die Verunreinigungen sind färbende Mineralverbindungen (namentlich Eisenoxyd), Sand und andere körnige Bestandteile. Die Thonlager sind entstanden durch Verwitterung und Auswaschung verschiedener Gebirgsarten. Seiner äußerst feinkörnigen Beschaffenheit wegen bildet der Thon mit Wasser eine trübe Flüssigkeit, welche je nach der verschiedenen Färbung des Minerals ein gelbliches, braunes, ja rotes Aussehen hat und sich nur sehr langsam klärt; die mit dem Thon aus den Gebirgen durch das Wasser gleichzeitig entführten grobkörnigeren Bestandteile setzen sich während des Laufes der Bäche und Flüsse zeitiger zu Boden als der Thon. Dieser wird so lange mit fortgetrieben, als das Wasser noch einigermaßen in Bewegung ist, und senkt sich erst bei völliger Ruhe desselben sehr allmählich zu Boden; dies ist ein Schlammprozeß, den die Natur im großen ausführt und der die verschiedenartigen Bestandteile der Gebirge mechanisch von einander trennt. Nach starken Regengüssen erscheinen daher Flüsse, welche aus thonigem Gesteine entspringen, trübe und gefärbt und werden erst wieder klar, wenn die Wasserstürze sich allmählich verlaufen haben, und die Flüsse nur noch durch das ruhig fließende, klare Quellwasser gespeist werden. Der Thon ist unterdessen meist schon in das Meer abgeführt oder hat sich hier und da an günstigen Stellen am Ufer der Ströme abgesetzt, namentlich da, wo dieselben infolge größerer Breite einen ruhigeren Fluß erlangt haben.

So bilden sich namentlich in der Nähe der Flußmündungen und auch noch außerhalb derselben am Boden des Meeres allmählich größere thonige Ablagerungen, wodurch das Erdreich der Gebirge infolge eines nie endenden Nivellierungsprozesses weit in die Ebene fortgeführt wird. Auf solche Weise sind ganze Strecken unseres heutigen Festlandes entstanden und fortdauernd bilden sich, wenn auch nur langsam, neue Anschwemmungen (Alluvionen). Dies gilt selbstverständlich nicht nur vom Thon, sondern auch von allen feinkörnigeren Mineralien, vom Thone indes hauptsächlich, da er mit die feinste Zerteilung besitzt.

Die Eigenschaft des feuchten Thones, sich formen zu lassen, heißt Plastizität. Es haben sich ganze Gewerbszweige ausgebildet, welche den Thon auf Grund dieser Eigenschaft bearbeiten: Die Porzellanmanufaktur, die Topf- und Ziegelfabrikation. Der Thon würde indessen in dieser Hinsicht nicht zu der Bedeutung gelangt sein, die er gegenwärtig besitzt, wenn er nicht außerdem noch die Eigenschaft hätte, durch Brennen in eine harte, klingende Masse überzugehen. Ziegelsteine fabriziert man ohne weiteres aus dem natürlich vorkommenden Lehm, Topfgeschirre aus einer reineren Sorte, Thon und Porzellan aus dem Kaolin, dem indes noch, damit es beim Brennen einen dichteren Zusammenhalt gewinnt, nach Verhältnis Feldspat